

Schriftliche Kleine Anfrage

der Abgeordneten Matthias Czech und Brigitta Schulz (SPD) vom 01.10.13

und Antwort des Senats

Betr.: Kraftwerk Moorburg – Hotspots in den Kohlelagern

Am 27.9.2013 wurde in einem der Kohlebunker des Kraftwerks Moorburg eine zu hohe Temperatur, ein Hotspot, festgestellt. Am 29.9.2013 wurde ein weiterer Hotspot in einem zweiten Lager festgestellt. Vattenfall reagiert mit dem Abtransport der Kohle nach Wedel beziehungsweise mit der Umschichtung im Lager selber. Die Feuerwehr ist seit dem 27.9.2013 im Dauereinsatz, um die Kohlelager zu kühlen. Neben der Feuerwehr ist auch das Technische Hilfswerk im Einsatz. Die Moorburger Bevölkerung ist besorgt, dass ein größeres Feuer entstehen könnte.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

Der Senat beantwortet die Fragen teilweise auf der Grundlage von Auskünften der Firma Vattenfall Europe Generation AG (Vattenfall) wie folgt:

1. *Wie häufig ist es in den letzten 15 Jahren zu Hotspots in Kohlelagern von Hamburger Kraftwerken gekommen?*

Dreimal im Kraftwerk Tiefstack.

2. *Was waren die Ursachen der aktuellen Hotspots?*

Ein Hotspot in einer Kohlehalde ist eine warme Stelle innerhalb der Schüttung. Diese Stelle bildet sich durch den natürlichen Prozess der Oxidation. Dabei entsteht Wärme, welche nicht abgeleitet werden kann. Dies wurde durch eine längere Liegezeit der Kohle verursacht. Durch Verzögerungen bei der Inbetriebsetzung kam es zu längeren Einlagerzeiten als ursprünglich geplant.

Nach Angaben von Vattenfall soll später im Regelbetrieb des Kraftwerks eine längere Einlagerungszeit nicht wieder auftreten können. Ein Hotspot ist somit ein Problem der Inbetriebsetzung, welches auch in Kraftwerken anderer Energieversorgungsunternehmen in der Bau- beziehungsweise Inbetriebsetzungsphase bereits mehrfach aufgetreten ist.

3. *Welche Maßnahmen hatte Vattenfall ergriffen, um der Bildung von Hotspots vorzubeugen?*

Ständige Überwachung der Kohletemperaturen und der Kohlenmonoxidkonzentration im Kreislager sowie vorsorgliche Umlagerung und Kühlung erwärmter Kohle.

4. *Welche Maßnahmen wurden ergriffen, damit sich der Hotspot nicht zu einem Feuer entwickelt?*

Unter Aufsicht der Feuerwehr wurde die Kohle abgetragen, um an den Hotspot zu gelangen; hierbei erfolgte bei Bedarf eine Kühlung der abgetragenen Kohle.

Im Bereich des Hotspots wurde nach Kernbohrungen von außen durch die Gebäudewand Wasser zum Kühlen mithilfe einer Löschlanze temporär eingebracht.

Nach Erreichen des Hotspots durch die eingesetzten Kräfte erfolgte eine weitere Kühlung und Auslagerung der Kohle zur Verwertung.

Zusätzlich erfolgte während der gesamten Einsatzdauer eine ständige Überwachung der Temperaturentwicklung sowie der CO-Konzentration in den Kohlebunkern.

5. Welche Konsequenzen werden für die zukünftige Kohlelagerung gezogen?

Strenge Einhaltung kurzer Verweilzeiten im Kreislager bei Kraftwerksbetrieb. Nach Angaben von Vattenfall wird eine mehrmonatige Einlagerung großer Kohlemengen nach Aufnahme des Kraftwerksbetriebs in der Zukunft nicht mehr auftreten.

6. Aus welchen Feuerwehren stammten die eingesetzten Einsatzkräfte?

An der Einsatzstelle wurden Einsatzkräfte folgender Feuerwehren eingesetzt:

- Berufsfeuerwehr Hamburg,
- Freiwillige Feuerwehr Brunsbüttel,
- Freiwillige Feuerwehr Francop,
- Freiwillige Feuerwehr Eißendorf,
- Freiwillige Feuerwehr Harburg,
- Freiwillige Feuerwehr Moorburg.

7. Wo sind die Kräfte des eingesetzten THW jeweils stationiert?

Die eingesetzten Einsatzkräfte des THW stammten aus den THW-Ortsverbänden Altona, Hamburg-Nord und Harburg. Zusätzlich setzte das THW Personal aus Preetz, Lübeck und Barmstedt ein.

8. Mit welcher Stärke waren THW und Feuerwehr jeweils vor Ort?

Abhängig von der Einsatzlage am Einsatzort waren von der Feuerwehr Hamburg

- am 27.09.2013 zwischen 6 und 62
- am 28.09.2013 zwischen 13 und 21
- am 29.09.2013 zwischen 6 und 15
- am 30.09.2013 zwischen 8 und 10
- am 01.10.2013 zwischen 8 und 14
- am 02.10.2013 zwischen 8 und 10

Einsatzkräfte eingesetzt.

Unterstützt wurde die Feuerwehr Hamburg am 27. September 2013 durch vier Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Brunsbüttel mit dem Löschesystem COBRA (Hochdrucklösch- und Schneidesystem).

Weiterhin waren abhängig von der Einsatzlage am Einsatzort durch das THW vom 27. bis 29. September 2013 jeweils 17 Helfer eingesetzt. Vom 30. September 2013 bis 2. Oktober 2013 waren jeweils zwei Helfer für drei Stunden vormittags vor Ort, um das Lagebild fortzuführen.

9. Wie groß waren die in den Wachen verbliebenen Reserven beim Personal und Fahrzeugpark während des Dauereinsatzes, sowohl bei der Freiwilligen- als auch bei der Berufsfeuerwehr?

Zur Sicherstellung der Einsatzbereitschaft an den eingesetzten Feuer- und Rettungswachen Süderelbe und Wilhelmsburg wurde als Kompensationsmaßnahme bei Einsatzbeginn durch die Feuerwehr je ein Löschfahrzeug mit sechs Feuerwehrkräften an diesen Standorten bereitgestellt. Für den Bereich der Freiwilligen Feuerwehr waren keine diesbezüglichen Maßnahmen erforderlich.

10. Welche Belastungen ergaben sich aus dem Dauereinsatz für die Bevölkerung in Moorburg?

Es gab Belastungen durch zusätzlichen Verkehr. Erhebliche Belastungen der Moorburger Bevölkerung durch Emissionen sind auszuschließen. Zwar wurden im Kreislager durch Vattenfall eingangs erhöhte Kohlenmonoxidkonzentrationen von 80 ppm gemessen (der Warnwert, um Maßnahmen zu ergreifen, beträgt 60 ppm). Messungen durch die Feuerwehr im Folgenden ergaben niedrigere Konzentrationen. Die bei der Entlüftung des Lagers freigesetzten CO-Massenströme haben, da sie sie mit der Umgebungsluft vermischen, keine relevanten Auswirkungen auf die Moorburger Nachbarschaft. Laut Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen (39. BImSchV) beträgt der Immissionsgrenzwert für Kohlenmonoxid zum Schutz der menschlichen Gesundheit als höchster Achtstundenmittelwert pro Tag zu ermittelnde 10 Milligramm pro Kubikmeter (gleichbedeutend mit 10 ppm). Zu keinem Zeitpunkt war eine CO-Immissionsgrenzwertüberschreitung zu besorgen.

11. Wie wurden die Anwohner in Moorburg durch Vattenfall über Vorfälle und die Maßnahmen informiert?

12. Wie wurden die Anwohner in Moorburg durch die Stadt über Vorfälle und die Maßnahmen informiert?

Die Bürger in Moorburg wurden durch Vattenfall regelmäßig über den Stand auf der Baustelle informiert. Die zuständige Behörde sah zu einer darüber hinausgehenden Information keine Veranlassung.

13. Wie werden die Anwohner über Konsequenzen für die zukünftige Kohlelagerung und den Betrieb des Kraftwerks informiert werden?

Die Bürger in Moorburg werden durch Vattenfall regelmäßig über den Stand auf der Baustelle informiert.

Bei kontinuierlichem Kraftwerksbetrieb geht Vattenfall davon aus, dass längere Kohlelagerungen im Kreislager nicht erforderlich sind. Im Übrigen siehe Antwort zu 3.

14. Welche Kosten hat der Großeinsatz verursacht und wer trägt die Kosten?

Sowohl die Höhe der entstandenen Einsatzkosten als auch ein Kostenpflichtiger können erst nach Fertigstellung der Einsatzdokumentation und rechtlicher Bewertung des Gesamteinsatzes durch die Feuerwehr ermittelt werden.

15. Wie wirkt sich der Vorfall auf den weiteren Probetrieb des Kraftwerks Moorburg aus?

Es sind keine Auswirkungen des Vorfalls auf den weiteren Probetrieb zu erwarten.

16. Welche Konsequenzen ergeben sich nach dem Vorfall für den geplanten Start des Regelbetriebs des Kraftwerks Moorburg?

Keine.